

Der Einfluß des Alters auf den Konsum

Die vorliegende Arbeit versucht, hauptsächlich an Hand der Ergebnisse der Konsumerhebung 1974¹⁾, den Einfluß des Alters (des Haushaltsvorstandes) auf die Verbrauchsausgaben zu erfassen. Die Konsumerhebung 1974 hat zwar wegen der hohen Ausfallquote (fast zwei Drittel) große Mängel, ist aber die einzige Quelle, in der die Verbrauchsausgaben nach dem Alter des Haushaltsvorstandes ausgewiesen werden. Die Ergebnisse dieser Studie können daher hauptsächlich nur der Tendenz nach interpretiert werden. Über die Altersabhängigkeit des Konsums wurden in der modernen Konsumforschung Hypothesen formuliert (*Lebenszyklushypothese*) und Untersuchungen angestellt²⁾. Danach ist der Verbrauch eines Haushaltes als ein Bestandteil eines längerfristigen Planes aufzufassen, der in den einzelnen Lebensphasen unter dem Einfluß des laufenden Einkommens sowie längerfristiger Einkommenserwartungen gebildet wird. Die Berücksichtigung der längerfristigen Einkommenserwartungen bewirkt eine relative Konstanz³⁾ des Konsums im Verhältnis zu den stark unterschiedlichen Einkommen je nach Lebensphase. Werden dauerhafte Konsumgüter oder eine Wohnung erworben, dann ist eine langfristige Planung unmittelbar einsichtig, da ihr Kauf meist eine Ansparphase erfordert oder eine Verschuldensperiode nach sich zieht.

Aus der unterschiedlichen Entwicklung von Einkommen und Konsum ergeben sich im allgemeinen vier durch das Alter des Familienvorstandes bestimmte

Phasen im Konsum- bzw. Sparzyklus⁴⁾. Etwa vom 25 bis zum 30. Lebensjahr reicht die Periode der Haushaltsgründung. Die Einkommen haben in dieser Phase steigende Tendenz und sind pro Kopf auch schon relativ hoch, da meist auch die Frau bis zum ersten oder zweiten Kind berufstätig ist. Gleichzeitig sind aber in dieser Phase auch die Ausgaben für die Beschaffung und Einrichtung der Wohnung oft noch höher, größere (Sach-)Vermögenswerte werden oft durch Verschuldung akkumuliert⁵⁾. In der folgenden Altersstufe (von 30 bis 40 oder 45 Jahre des Familienvorstandes) belasten vor allem die Betreuung und die Ausbildung der Kinder das Haushaltsbudget. Verschlechtert wird die Situation oft dadurch, daß sich die Frau aus dem Berufsleben zurückzieht. Die Pro-Kopf-Ausgaben sind in dieser Phase meist geringer als vorher. Mit der Erwerbstätigkeit der Kinder bessert sich die wirtschaftliche Lage, zumal auch die Frau oft wieder in ihren Beruf zurückkehren kann. Durch das Eintreten der Kinder in das Berufsleben und ihr Ausscheiden aus der Familie nimmt etwa vom 45 bis zum 60. Lebensjahr das Einkommen pro Kopf zu. Das führt entweder zu höherem Sparen⁶⁾ (zum Teil als Vorsorge fürs Alter) oder zur Befriedigung von Bedürfnissen, die vorher zurückgestellt werden mußten. Die vierte Phase beginnt mit der Pensionierung oder dem Tod des Ehepartners. Die Einkommen sinken in der Regel, der Konsum oft noch stärker. Auch die Bedarfsstruktur ändert sich.

Diese Einteilung in vier Phasen gilt freilich nur für Familien mit Kindern in der unteren und mittleren Einkommensschicht. Bei kinderlosen Familien und in den oberen Einkommensstufen, wo die Ehefrauen meist nicht berufstätig sind, sinkt der Lebensstandard in der zweiten Phase nicht.

Empirie

Das Herausfiltern der Auswirkungen des Alters auf den Konsum wird meist dadurch erschwert, daß sich sein Einfluß von dem anderer Faktoren, wie Einkom-

¹⁾ Der Konsumbegriff der Konsumerhebung ist einerseits sehr weitgehend definiert (so werden z. B. Aufwendungen für den Bau von Eigenheimen als Verbrauchsausgaben verbucht, während sie in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu den Investitionen gehören) andererseits ist die Trennung zwischen einem Ausgaben- und einem Aufwandskonzept nicht eindeutig durchgezogen. Das Ausgabenkonzept will Konsumausgaben auch für dauerhafte Konsumgüter im Augenblick der Anschaffung erfassen. Es wird in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verwendet und liegt auch großteils der Konsumerhebung zugrunde. Das Aufwandskonzept teilt dagegen die Anschaffungskosten auf die Nutzungsperiode auf. Es wird in der modernen Konsumtheorie verwendet. In der Konsumerhebung entsprechen z. B. die Darlehensrückzahlungen für Eigenheime diesem Konzept.

²⁾ Siehe dazu E. und M. Streissler, *Konsum und Nachfrage*, Köln/Berlin 1966; M. Streissler, *Theorie des Haushalts*, Stuttgart 1974; H. J. Ramser, *Lebenszyklustheorie des Sparens: Zum Stand der Theorie*, in: G. Bombach — B. Gahlen — A. E. Ott (Hrsg.): *Neuere Entwicklungen in der Theorie des Konsumentenverhaltens*, Tübingen 1978; A. Ando — F. Modigliani: *The Life-Cycle-Hypothesis of Saving: Aggregate Implications and Tests*, *American Economic Review* Vol 53, March 1963.

³⁾ In der ursprünglichen Form der Lebenszyklustheorie wurde ein konstanter Konsumstrom im Lebensablauf angenommen.

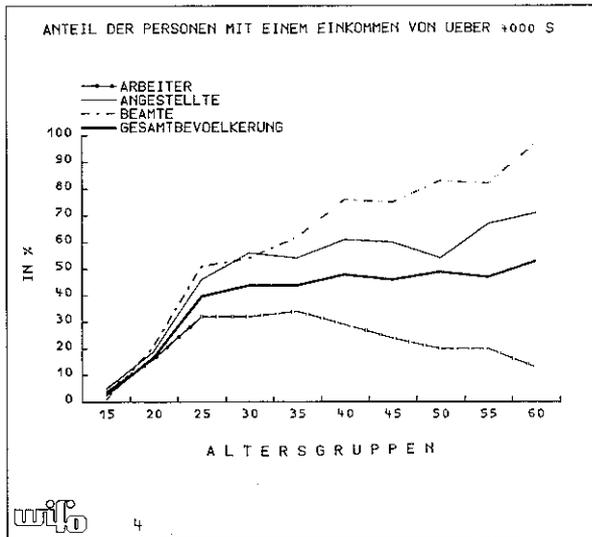
⁴⁾ Solch einen idealtypischen Verlauf des Lebenszyklus fand Schmucker für Deutschland. Vgl. H. Schmucker: *Der Lebenszyklus in Erwerbstätigkeit, Einkommensbildung und Einkommensverwendung*, *Allgemeines Statistisches Archiv*, Band 40, 1956.

⁵⁾ Die Haushaltsgründung führt vor allem in Europa zu einer Verschuldung. In den USA dagegen dürfte hauptsächlich die Ausbildung der Kinder zu einer Verschuldung der Haushalte beitragen.

⁶⁾ Vgl. H. Lydall, *Altersbedingte Veränderung der Sparneigung*, in: E. und M. Streissler, a. a. O.

Abbildung 1

Einkommensprofile von Unselbständigen



Q: H. Suppanz — M. Wagner Die Einkommensverteilung in Österreich Wien 1979

men, Haushaltsgröße, soziale Stellung u. a., besonders in Zeitreihen nur schwer isolieren läßt. So steigen die Einkommensprofile, die angeben, wie sich die Wahrscheinlichkeit mehr als ein bestimmtes Referenzeinkommen zu verdienen im Lebenszyklus ändert, bei den Beamten kontinuierlich mit dem Alter, jene der Angestellten flachen nach einer Periode starken Anstiegs ab ohne zu sinken, bei den Arbeitern hingegen weisen sie eine umgekehrte U-Form auf: Auf Jahre des Aufstiegs und der Stagnation folgen schon vor der Pensionierung Jahre der Einkommensminderung⁷⁾ (siehe Abbildung 1). Arbeiter dürften sich daher in jungen Jahren weniger verschulden als z. B. Beamte, die fest mit künftigen Einkommenssteigerungen rechnen können.

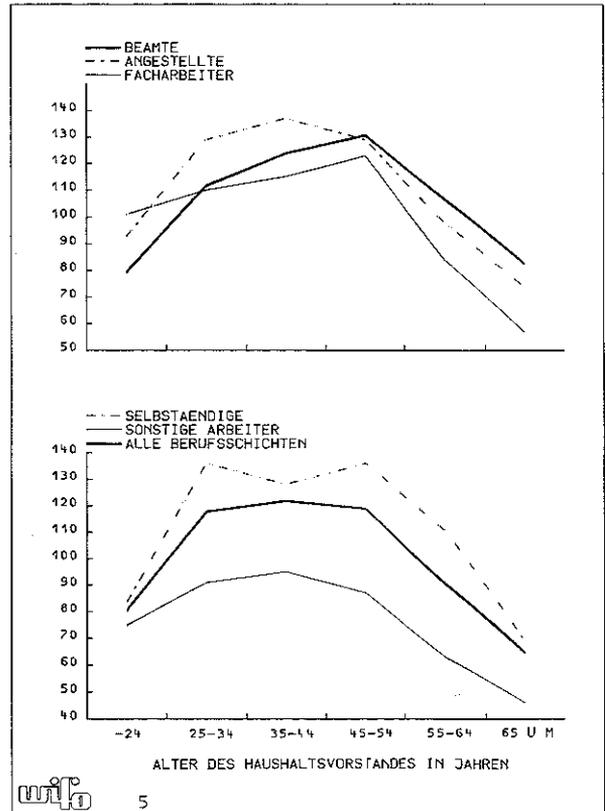
Für die Höhe des Haushaltseinkommens ist dagegen nach Erhebungen des Institutes für Stadtforschung⁸⁾ diese umgekehrte U-Form für alle Haushaltsklassen (gegliedert nach dem Beruf des Haushaltsvorstandes) typisch (siehe Abbildung 2), wobei das maximale Familieneinkommen im Schnitt im Alter von rund 40 Jahren des Haushaltsvorstandes erreicht wird. Der Grund hierfür liegt darin, daß sich mit der Lebensphase meist auch die Zahl der Einkommensbezieher ändert. In Haushalten mit Kindern z. B. steigt sie mit dem Eintritt der Kinder ins Berufsleben und sinkt meist mit deren Heirat und dem damit verbundenen Ausscheiden aus der Familie. Auch die Größe der Fa-

⁷⁾ Vgl. M. Wagner: Einkommenschancen im Lebenszyklus. Befunde aus dem österreichischen Mikrozensus, Teilstudie in H. Suppanz — M. Wagner (Hrsg.). Die Einkommensverteilung in Österreich, vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank geförderte Untersuchung, Wien 1979

⁸⁾ Vgl. A. Kaufmann — E. Knoth — B. Hartmann: Wohnungskosten und ökonomische Situation der Haushalte Wien 1979

Abbildung 2

Index der Haushaltseinkommensentwicklung im Altersablauf nach Berufsschichten
(Gesamtdurchschnitt = 100)



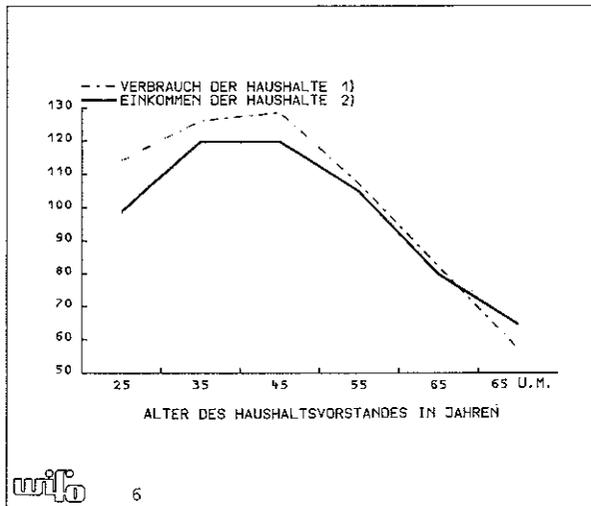
Q. A. Kaufmann — E. Knoth — B. Hartmann: Wohnungskosten und ökonomische Situation der Haushalte Wien 1979

milie schwankt im Lebenszyklus. Die Zahl der im Haushalt lebenden Personen steigt ab der Familiengründung, erreicht im Schnitt in einem Alter um die 40 Jahre des Familienvorstandes ihr Maximum, danach geht sie zurück. Je mehr Personen von einem bestimmten Haushaltseinkommen leben müssen, desto geringer wird der Lebensstandard pro Kopf. Dieser Verarmungseffekt der Haushaltsgröße wird dadurch gemildert, daß in größeren Haushalten verschiedene Einsparungen möglich sind, z. B. durch den Einkauf verbilligter Großpackungen oder durch die mehrfache Verwendung von Kleidern und Spielsachen (in Haushalten mit Kindern). Dadurch kann oft mit geringerem Aufwand pro Kopf der gleiche Nutzen erzielt werden wie in kleineren Haushalten. Größere Haushalte geben daher in der Regel zwar mehr aus als kleinere, doch steigen die Ausgaben nicht proportional mit der Kopfzahl, d. h. die Ausgaben pro Kopf sinken.

In Querschnittanalysen können die Einflüsse dieser demographischen und sozioökonomischen Faktoren wohl durch geeignete Kreuzklassifikationen nach mehreren Merkmalen (z. B. Einkommen, Haushalts-

Abbildung 3

Entwicklung der Einkommens- und Verbrauchsindizes im Altersablauf
(Gesamtdurchschnitt = 100)



1) Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Konsumerhebung 1974 -
2) Q: Erhebung des Institutes für Stadtforschung

größe und Alter) herausgefiltert werden. Wegen des geringen Stichprobenumfangs ist dies aber in der Regel nicht möglich, weil die Durchschnitte der verschiedenen Merkmalskategorien nur schwach besetzt sind. Dies gilt besonders für die Konsumerhebung 1974, in der erstmals das Alter des Haushaltsvorstandes als Gliederungsmerkmal verwendet wurde

Einfluß auf die Gesamtausgaben

Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1974 wird in der Altersstufe zwischen 40 und 50 Jahren pro

Haushalt absolut am meisten verbraucht, je Kopf gibt man aber in Familien, deren Haushaltsvorstand zwischen 20 und 30 Jahre alt ist, das meiste aus. Darin kommt auch der Einfluß der Haushaltsgröße zum Ausdruck. Sie beträgt nämlich in der Altersstufe 40 bis 49 Jahre durchschnittlich 3,81 Personen gegen nur 2,77 in der Stufe 20 bis 29 Jahre. Nach der Pensionierung ist der Verbrauch sowohl insgesamt als auch je Kopf am niedrigsten.

Stellt man die Indizes der Konsum- und Einkommensentwicklung im Altersablauf gegenüber — dieser Vergleich ist allerdings wegen der unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte etwas problematisch⁹⁾ — so ergibt sich eine relativ gute Übereinstimmung. Die Konsumausgaben sind im Altersablauf nicht konstant, sondern der Einkommensentwicklung teilweise angepaßt¹⁰⁾. In jungen Jahren sind die Konsumausgaben relativ zu den Einkommen hoch, die Wahrscheinlichkeit ist also groß, daß sich Haushalte verschulden. Im Alter ist es umgekehrt: Trotz sinkenden Einkommen dürfte der Konsum noch stärker zurückgehen. Diese Lebensperiode dürfte daher eher eine Spar- als eine Entsparphase sein¹¹⁾. Die trotz niedrigen Einkommen

⁹⁾ Die Konsumerhebung stammt aus dem Jahr 1974, die Erhebungen des Institutes für Stadtforschung aus dem Jahr 1977. 1974 war ein Krisenjahr. 1977 wurden die Einkommen der Haushalte durch freigewordene begünstigte Spargelder aufgefüllt. Die Sondereinflüsse haben aber die Entwicklung von Konsum bzw. Einkommen zwischen den einzelnen Altersstufen wahrscheinlich nicht grundlegend beeinflusst, so daß der Vergleich der beiden Indizes wohl problematisch, jedoch nicht völlig wirklichkeitsfremd sein dürfte.

¹⁰⁾ Dies widerspricht der ursprünglichen Formulierung der Lebenszyklustheorie (vgl. Fußnote ³⁾) nicht aber neueren Weiterentwicklungen; vgl. H. J. Ramser, a. a. O.

¹¹⁾ Während die Verschuldung in der Anfangsphase und die Ersparnisbildung in der Mittelphase des Lebens dem Verlauf der Konsumquote nach der Lebenszyklustheorie entsprechen würde ein stärkeres Sinken des Konsums relativ zum Einkommen nach der Pensionierung dieser Hypothese widersprechen.

Übersicht 1

Höhe und Struktur der Verbrauchsausgaben nach dem Alter des Haushaltsvorstandes

Altersstufen	20 bis	30 bis	40 bis	50 bis	60 bis	65 bis	75 Jahre
	29 Jahre	39 Jahre	49 Jahre	59 Jahre	64 Jahre	74 Jahre	und mehr
Gesamtausgaben	11 733 07	12 950 13	13 195 33	10 988 16	8 441 08	6 086 29	5 307 91
pro Kopf	4 231 80	3 374 73	3 466 19	3 879 92	3 691 72	3 336 27	3 343 49
davon	in % der Gesamtausgaben						
Ernährung	22 44	24 77	25 58	26 30	28 74	32 69	31 41
Tabak	1 82	1 50	1 31	1 22	1 25	1 19	0 73
Wohnung	16 14	14 09	12 85	11 29	10 97	9 64	10 90
Beheizung und Beleuchtung	3 67	4 36	4 60	4 78	6 00	7 58	8 82
Hausrat	12 27	11 17	11 66	10 68	9 23	7 08	7 27
Bekleidung	11 39	12 43	12 72	12 72	13 20	11 46	9 78
Reinigung	2 57	2 09	2 23	2 84	2 48	3 15	3 32
Körperpflege	2 26	2 31	2 30	2 55	2 73	2 88	2 75
Gesundheitspflege	1 96	2 04	2 34	2 32	2 54	3 30	4 65
Bildung Unterricht	8 84	9 32	9 10	10 36	8 99	8 51	7 04
Verkehr und Post	14 86	13 67	12 94	11 18	10 42	7 97	8 50
Sonstiges	1 78	2 25	2 37	3 76	3 45	4 55	4 83

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Konsumerhebung 1974 Beiträge zur österreichischen Statistik Heft 420

Beabsichtigte und getätigte Konsumausgaben in Abhängigkeit vom Alter

	Index							
	der beabsichtigten ¹⁾			Konsumausgaben		der getätigten ²⁾		
	Insgesamt	bis unter 30 Jahre	30 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 70 Jahre	Insgesamt	bis unter 30 Jahre	30 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 70 Jahre
1972	87	98	87	81	100	122	102	84
1973	90	97	91	86	104	125	106	90
1974	82	93	80	77	90	114	89	77
1975	86	90	86	84	93	110	93	83
1976	87	92	85	85	91	110	91	80
1977	77	89	75	72				
1978	77	87	76	73				
1979 ³⁾	80	91	79	75				
⊗ 1972 bis 1976					96	116	96	83
∅ 1972 bis 1979	83	92	82	79				

Q: Erhebungen des Institutes für empirische Sozialforschung (IFES) — ¹⁾ Um 100 vermehrter Saldo jener Personen, die in Zukunft mehr für Konsumzwecke ausgeben wollen und jener, die weniger zu kaufen beabsichtigen — ²⁾ Um 100 vermehrter Saldo jener Personen, die in der Vergangenheit mehr für Konsumzwecke ausgegeben haben und jener, die weniger gekauft haben — ³⁾ Durchschnitt Jänner bis November

geringe Konsumneigung im hohen Alter wird zum Teil damit zusammenhängen, daß die Konsumgewohnheiten mit zunehmendem Alter versteinern. Man steht Neuerungen skeptischer gegenüber. Der lebensnotwendige Bedarf stößt aber an physische Grenzen, so daß selbst vom geringen Einkommen noch gespart werden kann (z. B. als Vorsorge für den Krankheitsfall).

Auf die Veränderung der Gesamtausgaben geht vom Alter zum Teil auch im Zusammenhang mit unterschiedlichen Einkommensentwicklungen eher ein dämpfender Einfluß aus. Dafür sprechen Erhebungen des Institutes für empirische Sozialforschung (IFES) über die psychologischen Verhaltensgrundlagen auf dem Sektor Sparen und Konsum. Danach geht der Index der Kaufabsichten — das ist der um 100 vermehrte Saldo aus dem Anteil jener Personen, die in einem Jahr mehr zu kaufen beabsichtigen und jener, die in den nächsten zwölf Monaten weniger konsumieren wollen — mit dem Alter deutlich zurück und liegt im Schnitt der untersuchten Periode (1972 bis 1979) in der Altersstufe von 50 bis 70 Jahre um rund 14% unter jenem der Stufe bis 30 Jahre. Beim Index der Ex-post-Beurteilungen der Konsumausgaben sind die Unterschiede in den verglichenen Altersstufen sogar noch größer.

Einfluß auf die Konsumstruktur

Nicht nur die Höhe, auch die Struktur des Konsums ändert sich mit der Lebensphase des Familienvorstandes, nicht zuletzt, weil sich mit dem Alter auch andere nachfragebestimmende Faktoren (z. B. Einkommen, Haushaltsgröße) ändern. So steigt nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1974 der Anteil der Ernährungsausgaben von gut 22% in der Altersstufe bis 30 Jahre kontinuierlich auf fast 33% in

der Stufe von 65 bis 74 Jahre. Demgegenüber wird für die Wohnung in den einzelnen Altersstufen relativ immer weniger aufgewendet. Der Anteil der Mieten und Betriebskosten (ungefähr 50% der gesamten Wohnungsausgaben) ist dagegen in der Altersstufe über 65 Jahre am höchsten, weil die Wohnung in der Regel trotz schrumpfender Familiengröße¹²⁾ beibehalten wird, die Wohnungskosten aber steigen und das Einkommen geringer wird als in der Aktivzeit. Für Gesundheitspflege wird nach der Pensionierung relativ am meisten (3,9% gegenüber 2,2% in der Aktivzeit), absolut aber am wenigsten aufgewendet (225 S pro Haushalt je Monat gegen 255 S). Der Anteil der Ausgaben für Verkehr und Post ist im Alter von 20 bis 49 Jahre, wo der Drang zur Motorisierung besonders groß ist, überdurchschnittlich hoch, die relativen Aufwendungen ab dem 50. Lebensjahr liegen weit unter dem Durchschnitt.

Ähnliche Ergebnisse wie die Konsumerhebung liefert die vom IMAS-Institut im Herbst und Winter 1978/79 erstellte Verbraucheranalyse¹³⁾, in der aber keine Angaben über die Höhe der Ausgaben, sondern nur Interessensgebiete der Verbraucher erhoben wurden (siehe Übersicht 3). Danach interessiert man sich mit zunehmendem Alter mehr für gesunde Ernährung und Altersversicherung, während jüngere Konsumenten Wohnen und Einrichten, Reisen und Urlaub, Mode und Bekleidung sowie Autos bevorzugt als Interessensgebiete angeben. Besondere Aufmerksamkeit wurde in der Verbraucheranalyse dem Freizeitverhalten der Konsumenten eingeräumt. Auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Altersstufen, wobei aber auch Einkommensdifferenzen mit-

¹²⁾ Die durchschnittliche Haushaltsgröße in der Altersstufe über 65 Jahre beträgt 1,71 Personen gegenüber durchschnittlich 2,87 in allen Altersstufen.

¹³⁾ Institut für Markt- und Sozialanalysen (IMAS) Österreichische Verbraucheranalyse 1979.

Interessensgebiete und Freizeitverhalten nach dem Alter der Verbraucher

Altersgruppen	Interessensgebiete						
	Wohnen und Einrichten	Gesunde Ernährung	Reisen und Urlaub	Mode Bekleidung in %	Körperpflege	Altersversicherung	Autos
16- bis 29jährige	56,0	38,9	58,1	59,1	47,8	13,3	48,3
30- bis 39jährige	59,5	47,4	50,6	48,9	44,2	21,9	35,3
40- bis 49jährige	58,0	54,8	45,6	42,6	43,3	36,7	28,2
50- bis 59jährige	51,3	56,9	47,1	38,9	41,5	47,2	22,4
60jährige und Ältere	30,5	56,6	39,1	24,9	34,0	43,4	11,2
Insgesamt	49,7	50,2	46,2	42,8	42,0	31,3	29,4

Altersgruppen	Freizeitverhalten							
	Fernsehen	Spaziergänge	Radiohören Plattenspielen	Bücherlesen	Mit dem Auto wegfahren in %	In ein Lokal gehen	Fotografieren	Berufliche Weiterbildung
16- bis 29jährige	57,3	49,2	69,0	48,1	56,0	57,3	40,9	30,5
30- bis 39jährige	62,4	57,7	55,3	47,8	45,0	32,8	39,8	24,8
40- bis 49jährige	66,6	60,5	48,6	40,8	40,2	24,8	33,4	22,2
50- bis 59jährige	71,8	64,6	51,4	43,6	33,9	18,8	29,0	19,3
60jährige und Ältere	68,9	63,5	49,8	40,7	17,9	17,5	18,5	8,7
Insgesamt	64,8	58,4	55,7	44,3	38,5	31,8	32,1	20,9

Q: Erhebungen des Institutes für Markt- und Sozialanalysen (IMAS)

spielen dürften. Während mit dem Alter z. B. das Interesse am Wandern sowie am Fernsehen steigt, fahren jüngere Leute in ihrer Freizeit lieber mit dem Auto weg, lesen Bücher, hören Radio oder gehen aus. Aber auch der beruflichen Weiterbildung wird erwartungsgemäß in jungen Jahren ein weit höherer Stellenwert eingeräumt als im Alter, da man sich seine berufliche Existenz erst aufbauen muß.

Ökonometrische Analyse

Um den Alterseinfluß auf die Konsumstruktur ökonometrisch möglichst isoliert zu erfassen, wurde folgendermaßen vorgegangen: Aus einer Kreuzklassifikation der Konsumerhebung 1974 nach Haushaltsgröße und Einkommen (Gesamtausgaben)¹⁴⁾ wurde zuerst für jeden Haushaltstyp der Zusammenhang zwischen den einzelnen Ausgabenkategorien und Einkommen (Einkommenselastizität, genaue Gesamtausgabenelastizität) geschätzt. Mit Hilfe einer Kovarianzanalyse¹⁵⁾ wurde sodann geprüft, ob sich zwischen den Elastizitäten innerhalb der verschiedenen Haushaltstypen

signifikante Unterschiede ergaben. Durch Gewichtung der Einzelelastizitäten je Haushaltstyp mit den entsprechenden Varianzen der Gesamtausgaben wurde dann eine allen Haushaltstypen gemeinsame Elastizität errechnet. Für jene Verbrauchsgruppen aber, bei denen sich signifikante Unterschiede in den Einzelelastizitäten ergaben, wurden durch Gewichtung der Elastizitäten der einzelnen Haushaltstypen mit den entsprechenden Ausgabenanteilen durchschnittliche Elastizitäten geschätzt¹⁶⁾. Nur die um diesen Einkommenseinfluß (gemeinsame bzw. durchschnittliche Elastizität) bereinigten Ausgaben wurden sodann durch das Alter des Haushaltsvorstandes zu erklären versucht¹⁷⁾.

Die nunmehr berechneten Elastizitäten (Alterselastizitäten) geben an, wie sich die Nachfrage nach einem Gut ändert, wenn das Alter des Haushaltsvorstandes um 1% variiert. Außer für Bekleidung, Reinigung und Bildung ist für alle Bedarfsgruppen ein statistisch signifikanter Alterseinfluß (bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% bzw. 1%) festzustellen. Eine positive Wirkung hat das fortschreitende Alter des Haushaltsvorstandes auf Beheizung und Beleuchtung, Gesund-

¹⁴⁾ In der Konsumerhebung 1974 wurden die Einkommen infolge Erhebungslücken unterschätzt. Deshalb wurden die Gesamtausgaben als Proxy für das Einkommen verwendet. Diese Approximation ist in Verschuldungs- und Entsparphasen zu hoch, in Sparphasen jedoch zu niedrig. Siehe dazu M. Wüger Konsumerhebung 1974 — Beurteilung der Ergebnisse Monatsberichte 4/1978.

¹⁵⁾ Bei der Kovarianzanalyse wird die Hypothese einer gemeinsamen Elastizität getestet, indem man die Streuung zwischen den Haushaltstypen mit den Streuungen innerhalb dieser Schichten vergleicht. Wenn diese Maßzahl die bei einer vorgegebenen Irrtumswahrscheinlichkeit (5%, 1%) geltenden Schranken (F-Testgröße) überschreitet, kann die Hypothese einer gemeinsamen Elastizität nicht gehalten werden.

¹⁶⁾ Die Elastizität ergibt sich aus $\hat{\beta} = \frac{\sum k_i \beta_i}{\sum k_i}$

wobei k_i das Produkt aus der Zahl der Haushalte in der i -ten Schicht, den Pro-Kopf-Ausgaben für ein bestimmtes Gut und der Zahl der Haushaltsmitglieder darstellt und β_i die Einzelelastizität der betreffenden Schicht. Vgl. M. Wüger, a. a. O.

¹⁷⁾ Geschätzt wurde eine Gleichung der Form

$$\ln Y - \hat{\beta} \ln X = \alpha + \eta_A \ln A$$

wobei $\hat{\beta}$ die vorher aus einer Kreuzklassifikation Ausgabenstufen und Haushaltsgröße mittels Kovarianzanalyse errechnete Einkommenselastizität darstellt; X = Gesamtausgaben, A = Alter des Haushaltsvorstandes

Übersicht 4

Einfluß des Alters

Verbrauchsgruppen	Änderung der Ausgaben mit dem Alter		
	Elastizität	Standardfehler	Determinationskoeffizient
	η_A^1	in %	R^2
Ernährung	0 2313 **	24	0 77
Tabak	-0 6635 "	25	0 76
Wohnung	-0 3557 **	20	0 83
Beheizung und Beleuchtung	0 7070 **	20	0 83
Bekleidung	-0 0439	252	0 03
Hausrat	-0 3577 *	38	0 59
Körperpflege	0 1943 *	29	0 70
Gesundheitspflege	0 6494 *	30	0 69
Reinigung	0 2792	52	0 43
Bildung und Unterricht	-0 0688	167	0 07
Verkehr und Post	-0 4746 **	23	0 80

¹⁾ Die Elastizität gibt an um wieviel Prozent sich die Nachfrage nach dem betreffenden Gut ändert, wenn das Alter um 1% variiert. Sie wurde auf Grund der Regressionsform $\ln Y - \beta \ln X = \alpha + \eta_A \ln A$ errechnet. Dabei sind β die aus einer Kreuzklassifikation der Ausgaben nach der Haushaltsgröße mittels Kovarianzanalyse ermittelten Einkommenselastizitäten (= Gesamtausgabeneelastizitäten), X die Gesamtausgaben Y die Ausgaben für die einzelnen Verbrauchsgüter und A das Alter des Haushaltsvorstandes.

** Signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1%

* Signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5%

Ohne " Kein signifikanter Alterseinfluß

heitspflege, Ernährung sowie auf Körperpflege. Bei einer Verdoppelung des Alters des Haushaltsvorstandes würden zu B die Ausgaben für Gesundheitspflege um mehr als die Hälfte zunehmen. Hingegen sinken mit dem Alter die Ausgaben für Tabakwaren, Verkehr und Post, Hausrat sowie Wohnung. Dieses Ergebnis entspricht weitgehend den Vorstellungen über den Einfluß des Alters. Der schlechte Gesundheitszustand läßt die Nachfrage nach Tabakwaren mit fortschreitendem Alter sinken, die nach Gesundheitspflege dagegen steigen. Dauerhafte Konsumgüter werden im Alter weniger gekauft als in jungen Jahren, da diese vor allem bei der Haushaltsgründung angeschafft, danach aber meist nur nach und nach ersetzt werden. Andererseits werden im hohen Alter lebensnotwendige Waren (Ernährung) stärker nachgefragt. Die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung nehmen mit dem Alter zu, da sich z B Pensionisten mehr zu Hause aufhalten als jüngere arbeitende Menschen.

Schlußfolgerungen

Die Ergebnisse dieser Studie wurden aus Querschnittsdaten abgeleitet. Sie sind für langfristige Konsumprognosen nur bedingt verwendbar. An Hand von Querschnittsanalysen gefundene Zusammenhänge lassen sich nämlich nur dann als langfristige interpretieren, wenn man annehmen kann, daß sich Haushalte

einer bestimmten Altersstufe bei Erreichen der nächsthöheren Altersstufe so verhalten wie Haushalte, die schon vorher dieser Altersstufe angehört. Trotzdem dürften die Resultate dieser Studie nützliche Anhaltspunkte darüber geben, wie sich Änderungen im Altersaufbau der Bevölkerung auf die Konsumnachfrage auswirken. Isoliert konnte der Alterseinfluß mit dem vorhandenen Datenmaterial nur auf die Konsumstruktur erfaßt werden. Danach begünstigt die Verschiebung der Haushaltsstruktur zu jüngeren Familien, wie sie in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre zu beobachten war, und wie sie im vor uns liegenden Jahrzehnt erwartet wird¹⁸⁾, die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern. Gleichzeitig verringert sich aber die stabilisierende Wirkung des Verbrauchs, da die Ausgaben für langlebige Konsumgüter im Konjunkturverlauf stärker schwanken als die für die übrigen Waren und Dienstleistungen¹⁹⁾. Außerdem verschärft diese Strukturverschiebung die bestehenden Zahlungsbilanzprobleme, da ein überwiegender Teil der langlebigen Konsumgüter importiert wird.

Grobe Anhaltspunkte konnten auch über die Auswirkungen des Alters auf die Höhe der Verbrauchsausgaben und ihre Relation zum Einkommen gewonnen werden. Zu Beginn des Lebenszyklus verschulden sich Haushalte eher. Da die Einkommen aber relativ niedrig sind, erhöht eine Verschiebung der Haushaltsstruktur zu den jungen Haushalten die Konsumausgaben absolut weniger als ein höherer Anteil jener Familien, deren Vorstand zwischen 30 und 50 Jahre alt ist. In dieser Phase erreicht nämlich der Haushalt sein Einkommensmaximum im Lebenszyklus. Er kann daher nicht nur mehr für Konsumzwecke ausgeben als in jüngeren Jahren, sondern auch noch Reserven bilden. Im Alter spart man dagegen sogar vom geringen Einkommen. Da in der ersten Hälfte der achtziger Jahre vor allem der Anteil jüngerer Familien an der Gesamtbevölkerung zunehmen, jener älterer Haushalte aber zurückgehen dürfte, wird von der Altersstruktur die Konsumquote in dieser Periode tendenziell positiv beeinflusst werden. Zwischen 1985 und 1990 wird sich dagegen die Haushaltsstruktur eher zugunsten von Familien der mittleren Lebensphase verschieben, so daß die Konsumquote tendenziell vom Alterseffekt gedrückt werden wird.

Michael Wüger

¹⁸⁾ Österreichisches Statistisches Zentralamt: Demographisches Jahrbuch Österreichs 1978, Wien 1979.

¹⁹⁾ Die starken Schwankungen in der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre wurden aber sicherlich nicht nur durch die demographische Entwicklung hervorgerufen, sondern hauptsächlich durch fiskalische Maßnahmen.